

„Verantwortungsbewusster Umgang mit Tieren“

Tierschutz war Gesprächsthema beim BNA in Hambrücken / Börsen und Handel im kritischen Blick

Von unserem Mitarbeiter
Franz Lechner

Hambrücken. „Die meisten Menschen wollen Tierschutz, sie wissen oft nur nicht wie es geht“, erklärte die baden-württembergische Tierschutzbeauftragte, Cornelia Jäger bei einem Pressegespräch im Schulungszentrum des Bundesverbands für fachgerechten Natur- und Artenschutz (BNA) in Hambrücken. Die Veterinärärztin hatte zuvor in einem zweistündigen Gespräch mit den Vertretern des BNA Standpunkte zum Thema Tierschutz ausgetauscht. „Wir waren uns nicht nur in vielen Punkten einig, wir werden künftig auch gemeinsame Veranstaltungen in unserem Schulungszentrum durchführen“, meinte danach der Geschäftsführer des BNA, Lorenz Haut, zufrieden.

Einig waren sich die Landestierschutzbeauftragte Jäger und Haut beispielsweise darin, dass auf dem Weg zu mehr Tierschutz vor allem Aufklärung und Bildung und nicht so sehr neue Verordnungen und Gesetze im Vordergrund stehen sollten. „Wir müssen unsere Kinder von Anfang an zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Tieren erziehen“, erklärte Jäger und Haut forderte, der Tierschutz müsse endlich auch Eingang in die Lehrpläne der Schulen finden. Dass der artgerechte Umgang mit Haus- und Heimtieren aber nicht nur durch mehr Aufklärung funktio-



EINIGKEIT: Tierschutz muss auch für private Halter gelten, betonten die Landesbeauftragte für Tierschutz Cornelia Jäger und BNA-Geschäftsführer Lorenz Haut. Foto: lec

niert, machte dann eine rhetorische Frage des BNA-Biologen Michael Hirt klar: „Wie kann es sein, dass jeder Züchter heimischer Vogelarten jedes seiner Tiere beim Regierungspräsidium melden muss, während beispielsweise ein Reptilien-Fan still und heimlich Dutzende

Giftschlangen in einem Mehrfamilienhaus halten kann?“ Ein Melderegister, ein Sachkundenachweis für den Halter und Mindeststandards für die Haltung sei das Mindeste was auch für Liebhaber gefährlicher Tierarten gesetzlich vorgeschrieben werden müsse, waren sich die

BNA-Vertreter und Cornelia Jäger einig. Vorschriften, die übrigens nicht nur für die Züchter heimischer Tierarten sondern auch für jeden Falkner schon lange gelten.

Offen ließen die Vertreter des Tierschutzes allerdings die Frage: Was genau zählt eigentlich zu den gefährlichen Tierarten? „Selbst ein privat gehaltener Rehbock könne für Menschen gefährlich werden“, machte die Landestierschutzbeauftragte klar, dass diese Frage tatsächlich nicht ganz einfach zu beantworten ist.

Bei der Frage nach der Rolle des Zoofachhandels bei Auswüchsen im Tierhandel blieben sowohl Cornelia Jäger als auch die Vertreter des BNA in ihren Antworten eher vage. Eine bessere Ausbildung des Zoofachpersonals forderten aber beide. Deutlich Stellung bezog Lorenz Haut zu den weit verbreiteten großen Tierbörsen. „Einiges habe sich zwar in den letzten Jahren gebessert, aber auf einigen Börsen werden die Tiere immer noch unter Bedingungen angeboten, die man nur als Tierquälerei bezeichnen könne, sagte der BNA-Geschäftsführer.

Lorenz Haut nutzte das Pressegespräch auch, um auf die schwierige finanzielle Situation des BNA hinzuweisen. „Wenn unsere Bildungsarbeit finanziell nicht besser unterstützt wird, können wir den Laden bald dichtmachen“, meinte er am Ende der Veranstaltung.